

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

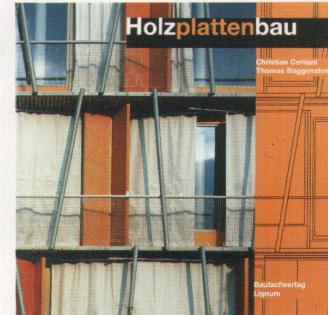
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hüpfen an Ort

Dass in der Schweiz die politischen Strukturen mit den wirtschaftlichen nicht mehr übereinstimmen, ist allgemein bekannt. Doch ist das ein Problem? Nur für die Städte, die Ansprüche an die umliegenden Steuerfussverteidiger stellen. Den Rest besorgen die Subventionen fürs Berggebiet und die Kantone mit Konkordaten etc pp. Eine alte Geschichte. Wie man sie von verschiedener Seite her neu beleuchten könnte, das möchte der Sammelband *«Föderalismus in Bewegung – wohin steuert Helvetia?»* vorführen. Es ist eine kreuzbrave Auslegeordnung. Allen Autoren ist klar: Weder die Natur noch die Schweiz machen Sprünge und die Schweiz ist das natürlichste System der Welt. Die Abschaffung des Ständemehrs verursacht kalte Schweissausbrüche, eine grundsätzlich andere Schweiz, als die, die wir haben, ist unvorstellbar. Also legt man das Buch nach der Lektüre resigniert aus der Hand. So ist das hierzulande, das Prinzip Futtereid ist immer noch die verünftigste Regierungsform. **LR**

Gregory Neugebauer (Herausgeber): *Föderalismus in Bewegung – wohin steuert Helvetia?* Verlag Franz Ebner, Zürich 2000, Fr. 39.80.



Holzplattenbau

Wie ist konstruiert? Das ist die Ausgangsfrage. Doch bevor die Autoren zu den 27 Beispielen kommen, frischen sie das Grundwissen über die Holzwerkstoffe auf. Sie machen das knapp und bilderreich und stossen bis zu den ökologischen Problemen vor. Ein Lexikon der Holzwerkstoffe gibt nebst konstruktiven Hinweisen Auskunft. Vom Pilzbefall bis zum Brandschutz reicht die Auslegeordnung. Rund zwei Drittel des Buches sind den Beispielen gewidmet, Bauten aus den Neunzigerjahren. Sie reichen vom WC-Anbau bis zur Universität und decken die verschiedenen Plattenkonstruktionen ab. Der konstruktive Aufbau ist in Plänen und Detailschnitten brauchbar vorgeführt. Doch warum die Zeichnungen nur eine einzige Strichstärke haben, begreift der Bauzeichner nicht. Praxisbücher sollten auch praktisch sein, was dem Buchgestalter (hier Hans Rudolf Ziegler, Zürich) klar gemacht werden muss. Leider fehlen die Angaben über Energieverbrauch und Baukosten. Alle wissen, dass diese Werte nicht eins zu eins vergleichbar sind, aber dass sie als Vergleichszahl dennoch aussagekräftig bleiben. Trotzdem: ein brauchbares Nachschlagwerk, eine Konstruktionsvorlage und ein Schulbuch. **LR**

Christian Ceriani und Thomas Baggenstos: *Holzplattenbau*. Baufachverlag, Zürich 2000, Fr. 119.–.



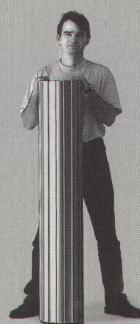
Die rote Verführung

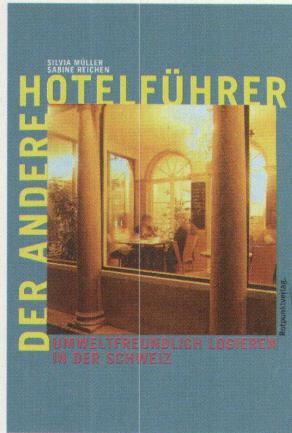
Der Schweizer Pavillon in Hannover ist erklärendesbedürftig und so lässt Peter Zumthor dies auch gleich gründlich besorgen. Mit einem Lexikon. Ein Schmökerbuch, eine Fundgrube, ein Labyrinthband. Man beginnt ganz harmlos irgendwo und landet über die Verweise an ungewohnten Orten, genau wie im Pavillon auch. Hier ist die Verführung am Werk. Sie spannt ihr Netz aus Bezugsfäden aus und der Leser bleibt darin gefangen. Kein Lesebuch, aber auch kein Lexikon, nein, es ist ein Appetitanreger. Niemand nimmt davon und schon ist es ausgelesen. Die Bilder, Skizzen und Pläne zeigen hauptsächlich den Pavillon, bilden eine kurze Architekturführung durch Idee und Ausführung. Schade ist blass, dass in der Hast sich einige sachliche Fehler eingeschlichen haben, ein Lexikon muss seinen Beruf ernst nehmen und faktentreu sein. Und, vermutlich bei jeder schweizerischen Selbstdarstellung unvermeidlich, es zeigt sich: die Schweiz, das sind die Berge. **LR**

Peter Zumthor mit Plinio Bachmann, Karoline Gruber, Ida Gut, Daniel Ott, Max Rigendinger, herausgegeben von Roderick Hönig: *Klangkörperbuch*. Lexikon zum Pavillon der Schweizerischen Eidgenossenschaft an der Expo 2000 in Hannover. Birkhäuser, Basel 2000, Fr. 25.–.

Paraflex. Design Benjamin Thut

Gezogenes Aluminiumprofil natur eloxiert
Flexible Raumarchitektur
Endlos anbaubar, verzweigbar, verformbar
Diverses Zubehör wie Tablare, Spiegel, Kleiderhaken etc.
Einsatz als Sichtschutz, Garderobe etc.
Höhen 140/160/180 cm, Standardbreite 210 cm
Generalvertretung:
Sele 2, CH-8702 Zollikon/Zürich
Fon +41 1 396 70 12, Fax +41 1 396 70 11
sele2@sele2.ch, www.sele2.ch





Verratene Geheimtipps

1827 hat Herr Baedeker einen einträglichen und prestigereichen Beruf gegründet: Er begann mit Reiseinformationen zu handeln, sammelte Tipps, verteilte sie und wurde berühmt und reich. Silvia Müller und Sabine Reichen, beide Umweltwissenschaftlerinnen, sind zwei seiner jüngsten Enkelinnen. Sie verraten, was wir immer schon wissen wollen: Wo ist das «andere Hotel», das für Ruhe und Musse, schön gelegen, umweltfreundlich geführt und angenehm eingerichtet? Sie verraten 39 Hotels, die einerseits einem recht harten Ökotesting genügen und andererseits «Genuss und Komfort» bieten. Dem Raum- und Landschaftsgenuss widmen die Autorinnen in ihren Reportagen und Interviews, mit denen sie jeden Ort ausführlich würdigen, besonderes Augenmerk.

Solche Bücher sind ambivalent: Einerseits können nun viele Leute wissen, wo gut Leben und Sein ist, andererseits verliert unsereins an Einfluss, denn wir Geheimtipplieferanten finden unser Kapital preisgegeben. Ein Trost bleibt dennoch – der wirkliche Geheimtipp, den ich nur den besten Freunden verrate, ist selbstverständlich nicht im Buch. **GA**

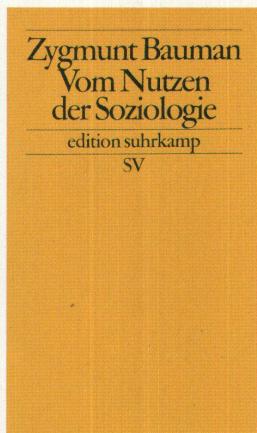
Silvia Müller, Sabine Reichen: Der andere Hotelführer. Rotpunktverlag, Zürich 2000, Fr. 38.–.



Die schönsten Bäder

29 Bäder präsentiert der Schweizerische Heimatschutz in einem kleinen Büchlein – es passt in die Jackentasche. Wer im Sommer geschäftlich nach Lausanne, Schaffhausen oder Basel reisen muss, weiss dank Büchlein, wo er sich über Mittag abkühlen kann. Und zwar nicht in irgendeinem Bad, sondern im schönsten Bad der Gegend: im Rheinbad, im Strandbad, in der Seebadeanstalt oder in der Badhütte. Den unterschiedlichen Bädern hat die Autorin Karin Artho eine kleine Beschreibung beigelegt, plus Architekt, Baujahr, genaue Adresse und Telefonnummer. Das Büchlein ist also brauchbar. Die Texte allerdings sind bieder – «Max Frisch war nicht nur ein grosser Schriftsteller, sondern auch ein bemerkenswerter Architekt» – sie kratzen scheu an der Oberfläche, Substanzielles über Badekultur erfährt man nicht. Die Fotos entsprechen der Qualität einer Schülerzeitung. Aber, das Büchlein kostet wenig, es liegt in meiner Bade-tasche. Die nächste Reise nach Genf hat eine zusätzliche Adresse: Bains des Pâquis, Quai du Mont-Blanc 30. **JC**

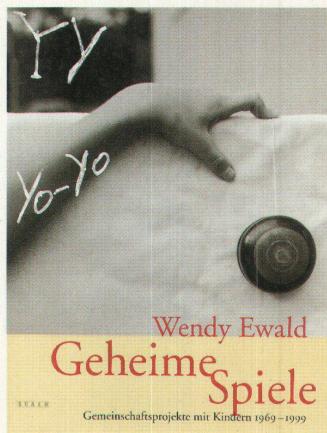
Die schönsten Bäder der Schweiz. Ein Führer des Schweizer Heimatschutzes zu 29 ausgewählten Freibädern (1869–1999). Zu beziehen beim Heimatschutz: 01 / 252 26 60. Fr. 5.–.



Vom Nutzen der Soziologie

Der Soziologie geht der Ruf voraus, hermetisch und kompliziert zu sein. Das Fach, wie kaum eines zwischen vielen Bänken und Stühlen zu Hause, verschuldet solches auch selber. Die deutschen Autorinnen und Autoren überbieten sich gerne in der Komplexität des Einfachen, ihre französischen Kollegen schliessen sich im Diskurs ein. Ich liebe die englischen Soziologen und da am meisten Stuart Hall und Zygmunt Bauman, beide geben regelmässig Bücher heraus, die für Architektinnen und Designer ertragreich sind, weil sie den Rahmen des gestalterischen Wirkens darzulegen im Stande sind und immer auch auf die Welt ausserhalb dieses Rahmens verweisen. Zygmunt Bauman hat in der Edition Suhrkamp nun einen witzigen, leichtfüssigen und inspirierenden Einstieg in die Sehschule der gesellschaftlichen Rituale und Mechanismen verlegen lassen. Grossräumig und mit Panoramablick zerlegt er in 12 Essays den Zusammenhang «Öffentlichkeit und Gesellschaft», didaktisch wohl temperiert legt er die Hürde dabei so an, dass kein bildungsbürgerlicher Furore nötig ist, um ein paar wichtige gesellschaftliche Fakten und ihre Bilder zu verstehen. **GA**

Zygmunt Bauman: Vom Nutzen der Soziologie. Edition Suhrkamp Tb. 1984, Frankfurt 2000, Fr. 23.–.



Geheime Spiele

Die Fotografin Wendy Ewald arbeitet seit dreissig Jahren mit Kindern an den verschiedensten Orten der Welt, in den USA, Kolumbien, Holland oder Indien. Sie erklärt ihnen die Grundregeln des Fotografierens und überlässt ihnen dann die Kamera, damit sie ihre eigene Welt, ihre Umgebung, ihre Träume, Ängste und Fantasien in Bilder fassen. Diese Bilder eröffnen ihr und uns eine Welt, die wir selbst weder erleben noch gleichermaßen ehrlich und intensiv fotografieren können. So erhalten wir u.a. Einblick in ein Indianerreservat. Dass Alkoholismus und Perspektivlosigkeit oft das Leben in einem solchen Reservat bestimmen, ist bekannt. Aber diese Bilder machen den Missstand fassbar: keine Hochglanzbilder, auf denen Gewalt ästhetisch wirkt, sondern Schnappschüsse der alltäglichen Brutalität – Kinderalltag. Ewald selbst porträtiert wiederum die Kinder in Bild und Text. Ihre Texte erzählen die Geschichten hinter den Fotos, wie ein Bild entstand oder von welchen Erlebnissen und Gefühlen die Kinder ihr berichten. Geheime Spiele ist ein faszinierendes Buch mit Bildern und Geschichten, die man so bald nicht vergisst. **is**

Wendy Ewald: Geheime Spiele. Gemeinschaftsprojekte mit Kindern 1969–1999. Scalo Verlag, Zürich 2000, Fr. 78.–.

